

Frankfurter Nachrichten

Intelligenz-Blatt

Nummer 239b

Samstag, den 29. August 1914

193. Jahrgang.

Die Entscheidung im Osten.

Berlin, 29. August. (Amtliches Telegramm.) Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten v. Hindenburg haben die von Narew vorgegangene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend Gilgenburg-Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

Generalquartiermeister v. Stein.

Deutscher Sieg in Ostpreußen.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 29. August.

Der Berichterstatter der Bostischen Zeitung meldet aus Thorn vom 27. August: Der vom Generalquartiermeister in seiner Veröffentlichung vom 25. August als bevorstehend angekündigte neue Entscheidungsschlacht hat begonnen. Als Einleitung erfolgte die Besetzung der Grenzstadt Reidenburg durch starke russische Kräfte. Die Russen plünderten die Stadt gründlich und bombardierten sie dann von den nahen Höhen. Den meisten Bürgern Reidenburgs, das etwa 6000 Einwohner hat, ist es gelungen, über Hehenstein nach Lauenstein zu fliehen. Das 20. Armeekorps griff energisch in die Kämpfe gegen den russischen Gegner ein. Die Rheinischer Zeitung kann mit amtlicher Genehmigung darüber melden: Unser tapferes 20. Armeekorps steht seit 24 Stunden im Feuer mit einem an Kräften weit überlegenen Gegner. Dank der Tapferkeit unserer Truppen und Führer ist es den Russen trotz ihrer gewaltigen Uebermacht nicht gelungen, unsere Stellungen zu nehmen. Der Kampf hat sich dann zu einer Riesenschlacht auf der Linie Gilgenburg-Reidenburg-Ortelsburg entwickelt, mit etwa 50 Kilometer Frontlänge. Hierüber teilt Landrat Hagemann in Marienburg der Marienburger Zeitung mit, daß zwei russische Armeekorps aufgerieben worden wären.

Ueber den kraftvollen Widerstand unserer Truppen gegen die russische Offensive meldet ferner der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes aus Deutsch-Polen am 28. August u. a.: Auf der sehr langen Kampflinie bringen unter schweren Verlusten unsere herrlichen Truppen gegen die vielfache Uebermacht, die gut ausgerüstet ist, erfolgreich vor. Unsere Truppen wissen, daß es bis auf den letzten Mann ankommt. Sie leisten heldenhafte, was erst später richtig gewürdigt werden wird. Neben den aktiven Regimentern sind jene der Reserve und Landwehr von bewundernswertem Mut. Sie gehen so kämpfend vor, daß es den Offizieren schwer ist, sie von allzu tollkühnem Vorgehen zurückzuhalten. Leider müssen die Nachzügler häufig mit Verrot rechnen. Die russische Spionage war gar zu ausgedehnt, und den großen Befestigungsummen widerstanden Einzelne nicht. Bei einem der letzten Kämpfe fiel es unseren Truppenleitern auf, daß die Russen stets über die Bewegung bestimmter deutscher Regimenter gut unterrichtet waren und gute Gegenmaßnahmen anstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hoch gelegenen Windmühle sich so drehten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung angaben. Er stellte eine Probe auf die Vermutung, daß es sich um Verrat handele, an. Sie gelang. Nach fünf Minuten drehte der Müller seine Mühlenflügel nicht mehr. In Deutsch-Polen sah man nicht Soldaten, nur Kriegsaufschreie jagten hin und her. Diese Meldungen gehen doch schneller, als jene der Westfronten. Oben in der Luft surrte eine „Taube“, von ihrem Erkundungsflug zurückkehrend. Gestern wurden übrigens zwei fremde Bliker herab-

geschossen. Die Bevölkerung Deutsch-Polens ist von der Sorge befreit; sie wird diese Nacht ruhiger schlafen, als die letzte, wo wir Alarm befürchteten.

Die Schlacht an der Weichsel.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 29. August.

Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ schreibt seinem Blatte vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier über die Schlacht an der Weichsel: Von russischer Seite war beabsichtigt, gleichzeitig mit allen in Polen konzentrierten Streitkräften offensiv vorzurücken. Der Hauptstoß sollte auf der Linie Brody-Lemberg erfolgen. Die linke Seitenarmee drang von Ostgalizien und der Bukowina vor, die rechte marschierte zwischen Weichsel und Bug an. In Verbindung damit legte in Ostpreußen ein Doppeldruck ein. Die linke österreichische Armee begegnete dem Vorstoß an der Weichsel mit der Offensive, die den Feind in dem dreitägigen Kampf bei Krassau zum Rückzug brachte. Die österreichische Armee dringt weiter auf Lublin vor, wodurch die Verbindung der Weichselarmee mit dem rechten Flügel der russischen Hauptarmee unterbrochen wird.

Die österreichischen Erfolge in Galizien

Telegramm unseres Korrespondenten.

Wien, 28. August.

Die Volkszeitung erhält aus dem Kriegspressquartier die von der Zensur genehmigte Meldung, daß wir in Galizien die Offensive der russischen Westarmee glücklich vereitelt haben und siegreich vordringen. Man müsse eine längere Schlachtdauer erwarten.

Die Revolution in Odeffa.

Amtliches Telegramm.

Wien, 28. August. (W. T. A.)

Das Neue Wiener Journal meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odeffa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die ganze Woche hindurch dauerten die blutigen Straßenkämpfe an und endeten mit dem vollsten Siege der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die nach der Niedermegung der Offiziere sich der revolutionären Bewegung anschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmeriechef und Polizeikommissare wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtet sich hauptsächlich gegen die Gebäude und Kasernen, wo sich die aufständischen Truppen aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Fall des stärksten französischen Sperrforts.

Zu dem Fall des stärksten französischen Sperrforts Ronoviller schreibt die Tägliche Rundschau: Es ist genau sechs Wochen her, daß im französischen Senat der Berichterstatter der Heereskommission, der Senator Humbert, seine große Anklage gegen die französische Heeresverwaltung hielt. Humbert schilderte den unzulänglichen Zustand der fran-

zösischen stützen Sperrforts, die einem Angriff nur wenig Widerstand leisten könnten. Man solle doch nur den Eindruck bedenken, so fuhr Herr Humbert unter großer Erregung des Hauses fort, den die Einnahme eines dieser Forts zu Beginn eines Krieges auf das Land machen würde, es müßte ja von ganz unabsehbaren Wirkungen sein. Herr Humbert und der Kriegsminister, der ihm in sehr aufgeregter Weise entgegentrat, haben jetzt die Probe auf ihr Exempel, den Kriegsausbruch und die Einnahme eines ihrer stützen Sperrforts durch die Deutschen. Freilich wird die Nachricht von der Einnahme auf die schon vorher durch die französischen Niederlagen herbeigeführten Pariser nicht einmal mehr den wuchtigen Eindruck machen, den Herr Humbert befürchtete.

Straßenkämpfe in Paris.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 29. August.

Der Berliner Korrespondent der „Alltäglichen Volkszeitung“ meldet: Die ich erwähne, sind in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich außerordentliche Bewegungen ausgebrochen, es ist auf das Volk Scherzgeschossen worden.

Tsingtau in der Verteidigung.

Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine über New York eingegangene Drahtung aus Tsingtau folgenden Inhalts:

Ein Chiffretelegramm des Deutschen Kaisers hat der Garnison befohlen, die Position bis auf äußerste zu verteidigen. Das Telegramm des Kaisers wurde am Freitag beim Appell vorgelesen und mit großer Ruhe aufgenommen. Die Deutschen vernichteten alle großen Gebäude, die als Zielpunkte dienen könnten für das Feuer einer ankommenden Flotte, und ebenso zerstörten sie die Eisenbahnbrücke über die Grenze des deutschen Gebietes. Alle chinesischen Dörfer innerhalb der deutschen Grenze sind ausgeräumt. Die Chinesen bekamen bare Schandensvergütung. Die Blockade von Tsingtau hat begonnen. Die Nachrichten des japanischen Blattes „Domoto“ über ein Bombardement von Tsingtau durch die Japaner sind erfinden.

Der Kommandant der englischen Flotte in China meldet: Ein Torpedojäger, der dem deutschen Torpedoboot „S 96“ nachjagte, kam den Batterien von Tsingtau zu nahe. Er konnte mit drei Toten und sieben Verwundeten entkommen. Das Schiff wurde nicht beschädigt. (Die unwahre Meldung von einer Beschädigung Tsingtaus war auch von der französischen Havas-Agentur übernommen worden. Die Red.)

Die Frauen und Kinder aus Tsingtau in Sicherheit.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 29. August. (W. T. A.)

Während in ganz Deutschland das wärmste Interesse besteht an dem heldenmütigen Kampfe, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tsingtau gegen die japanisch-englische Uebermacht bis zum letzten durchkämpfen wird, ist zugleich tiefe menschliche Teilnahme verbreitet an dem Schicksal der Frauen und Kinder, die sich in der Kasernen befanden. Es wird deshalb überall das Gefühl der Barmherzigkeit und Geungung erweckt, daß es nach zuverlässigen Nachrichten gelungen ist, die Familien aus Tsingtau zu evakuieren und nach neutralem chinesischem Gebiete zu bringen. Inzwischen dürften sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Seitens der Marineverwal-

tung ist rechtzeitig alles veranlaßt worden, um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

Der Sieg über die Engländer.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 29. August.

Durch die bisherigen großen Erfolge ist, so teilt der Berichterstatter der Deutschen Tageszeitung aus dem großen Hauptquartier mit, der Kampf gegen die Westfront in seinem ersten Abschnitt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Mit besonderer Genugung wird das deutsche Volk den Sieg über die englische Armee begrüßen, die verstärkt durch drei Landwehr-Divisionen der Franzosen nördlich von St. Quentin unter großen Verlusten vollständig geschlagen worden ist, nachdem sie auf dem Rückzug durch die ihnen den Weg versperrenden deutschen Kavalleriemassen zu einer neuen Schlacht gezwungen worden war. Besonders erfreulich ist, daß die Engländer sowohl von den rückwärtigen Verbindungen noch den französischen Nordhäfen wie von dem Wege nach dem Westen und den von den Engländern oder Franzosen schon von langer Hand angelegten Magazinen endgültig abgeschnitten worden sind. In ihrer energischen Verfolgung ist die Armee des Generalobersten v. Hindenburg im weiteren Vorgehen begriffen.

Die Nachricht von der Niederlage bei St. Quentin wird den Engländern ein großes Erwachen sein. In der „Arbeitszeitung“ heißt es:

Der englische Kriegsminister und Lord Ritchener haben sich mit großen Hoffnungen getragen. Ob Lord Ritchener an dem Plan festhalten wird, den er im Oberhause entwickelte und der auf dem scheinbar einfachen Gedanken beruhte, daß England in der Lage sei, immer neue Heere ins Feld zu stellen, während die Armeen der Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht durch die Kriegsverluste immer mehr zusammenschrumpfen würden, ist doch fraglich. Vielleicht werden die Engländer noch bereuen, den Boden des Festlandes betreten zu haben, wenn sie ihre Truppen in anderen Weltteilen, z. B. in Asien, nötig brauchen sollten.

In der „Berliner Morgenpost“ wird zu der englischen Niederlage und der lautem Jubel angenommenen Siegesnachricht von St. Quentin gesagt:

Allen den anderen Völkern, die in Feindschaft gegen uns stehen, mag man bei der Beurteilung ihrer Taten mildernde Umstände zubilligen. Da wir die Gewißheit haben, daß wir groß und stark sind, dürfen wir nicht auch gegen unsere Feinde wanken lassen. Aber für England gibt es keine mildernden Gründe. England hegte die ganze Welt auf uns. Verräter sind die Engländer am germanischen Blut, Verräter an der germanischen Kultur und Verräter an der politischen Freiheit.

Der Straßenkampf in Löwen.

Ueber den Straßenkampf in Löwen meldet der Kriegsberichterstatter des Berliner Lokalanzeigers noch: Am Dienstag, den 25., traf die Meldung über den Ausfall harter Kräfte aus Antwerpen ein. Darauf gingen die Truppen aus Löwen rasch nach Norden ab zur Zurückweisung des Ausfalls. Das Landsturmbataillon Neuf verblieb zum Bahnschutz und zur Sicherung in Löwen. Der kommandierende General war auch im Kraftwagen abgefahren. Die zweite Staffel des Stabes war im Begriff, auf dem großen Bahnhofsplatz aufzuziehen. Da wurde plötzlich an vielen Stellen der Stadt das Feuer eröffnet, aus Bodenluken und Fenstern. Alle Pferde des Stabes wurde getötet und 5 Offiziere verwundet. Der Zusammenhang zwischen diesem ebenfalls verbrecherischen wie planmäßigen Ueberfall und dem Ausfall aus Antwerpen lag evident und die Vorbereitung durch die allenthalben vorhandenen Waffen war klar. Das Feuer

wurde natürlich sofort erwidert und jeder mit Waffen ergriffene Einwohner erschossen, darunter zwei fanatische Priester, welche an die Einwohner Munition verteilt hatten. Der Kampf artete in eine fast stündliche Schlacht aus, die bis Mittagsabend dauerte. Eine unserer Benzinkolonnen wurde in Brand geschossen. Der Brand wütete an diesen Stellen und legte ganze Teile der Stadt in Asche. Die Zerstörung dehnte sich auf den nördlich gelegenen Vorort Herent aus. Unsere guten Landsturmlente und Traineboten sind keine Nordbrenner und wenn sie die berühmte und alte Stadt verwüsteten, so geschah es aus bitterer Notwendigkeit.

Englisch-französischer Katzenjammer.

Aus Rotterdam wird berichtet: Die Meldungen aus englischen und französischen Quellen bereiten jetzt schon ein wenig auf die schließlich doch nicht zu vermeidende Mitteilung der Niederlage der französischen und englischen Armee in Nordfrankreich vor. In einem Bericht des englischen Kriegssekretärs heißt es, daß es zweifelhaft sei, ob die Truppen in den Stellungen, die sie besetzt halten, sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen würden. Der französische Generalissimo Joffre drohte an den Oberbefehlshaber der englischen Truppen auf dem Festlande, Generalfeldmarschall French, daß die englische Armee keinen Augenblick geduldet habe, sondern mit voller Kraft vorgeht sei. Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe habe die englische Armee große Hingebung und Tapferkeit gezeigt, der er volle Achtung zollen müsse. (Welt. Vol.-Anz.)

Nach einer weiteren Meldung aus Paris verbreitet die französische sozialistische Partei ein Manifest, in dem sie erklärt, die Partei habe nicht geduldet, Guelde und Sombat die Genehmigung zum Eintritt ins Ministerium zu erteilen, da die Zukunft der Nation und das Leben Frankreichs auf dem Spiele stehe. Angesichts der Bedrohung, welcher eines der blühendsten Gebiete Frankreichs ausgesetzt sei, müsse die ganze Nation bereit sein, Wobes und Freiheit zu verteidigen.

In einem Manifest der französischen Regierung wird, nach einer Meldung aus Genf, die Lage als ernst, aber keineswegs als die Unlöslichkeit rechtfertigend hingestellt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die gegen die wirtschaftliche Krise aufzunehmenden Maßnahmen, besonders zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sich voll bewähren werden. In dem Manifest wird die heroische Haltung Belgiens hervorgehoben. Im heutigen Ministerrat wird Ribot seinen Finanzplan entwickeln.

Des Vaterlandes Dank an die bedrängten Ostpreußen.

Amtliches Telegramm.
Berlin, 28. Aug. (B. L. Z.)
Mit leuchtendem Beispiel sind die Stadt Köln und die Rheinprovinz den von dem Kaiser um Hilfe angehaltenen provinziellen und städtischen Verbänden vorangegangen. Sie haben dem Minister des Innern je 100.000 M für die ostpreussischen Landsteuern zur Verfügung gestellt. Unter den Beweisen der Treue, die Altdeutschland in der Stunde der Gefahr stärker verbindet als je, werden diese ersten Beweise der Dankbarkeit des Vaterlandes den schwer bedrängten Ostpreußen unvergessen bleiben.

Bekanntlich ist zur Untersuchung der Vorfälle, bei denen sich Belgien ein völkerverwundliches Verhalten gegen Deutschland zu Schulden kommen ließ, eine Kommission eingesetzt worden, an deren Spitze Ministerialdirektor Jullit steht. Die preussische Regierung hat es für nötig befunden, anlässlich der Vorfälle in Ostpreußen ähnliche Einrichtungen zu treffen, um recht bald vor aller Welt durch eine genaue Beweisnahme darlegen zu können, in welchem Umfange die russische Armee Grausamkeiten und Verwüstungen gegenüber unseren Landvolk und deren Vieh in Ostpreußen begangen. Der Minister des Innern hat zu diesem Zweck für jeden der beiden hauptsächlich beteiligten Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze die betreffenden Regierungspräsidenten stehen, und in welcher außer wenigen Beamten der Bezirke auch nichtbeamtete Persönlichkeiten berufen werden sollen, die mit den Verhältnissen des Bezirks genau vertraut sind. Mitteilungen und Anträge für die beiden Kommissionen werden hiermit öffentlich erbeten. Bis auf weiteres sind sie an das preussische Ministerium hierselbst unter den Linden 72/73 mit der Bezeichnung: In Sachen der Ostpreussischen Kriegskommissionen zu richten. Dabei ist auch die zeitliche Adresse des Einsenders anzugeben, damit seine protokolllarische Vernehmung möglich ist.

Das einige deutsche Volk.

Amtliches Telegramm.
Berlin, 29. August. (B. L. Z.)
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie er mitteilt, seine Tätigkeit gegen die Sozialdemokratie eingestellt. Dieser Entschluß ist angesichts der vom ganzen deutschen Volk ohne jeden Unterschied der Partei bewiesenen Sympathie mit Dankbarkeit zu begrüßen. Er bekundete die richtige Erkenntnis der Lage, in der es keine Partei, sondern nur ein von dem einmütigen Willen des Vaterland bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, heiliges Volk gibt. Zugleich ist er für die der Belehrung noch bedürftigen Teile ein neuer Beweis, wie ansichtslos die Rechnung auf parteipolitische Spaltungen in unseren Reihen war.

Unsere beiden Kaiser.

Amtliches Telegramm.

Wien, 28. Aug. (B. L. Z.)

Von Kaiser Wilhelm ist an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm eingelaufen:

Gerührt und erfreut danke ich Dir für das herzliche Telegramm, das Deine und Deiner Wehrmacht Empfindungen für meine Armee verkündet. Auch für diese höchste Ordensauszeichnung, mit der Du mich und meinen Generalstabchef auszeichnetest, meinen tiefgefühlten Dank. Unsere begeisterte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernsten Osten so fest bewährt hat, ist das Schönste in dieser ersten Zeit. Inzwischen haben auch Deine Truppen in dem Sieg von Krassitz Proben ihrer altbewährten Tapferkeit abgelegt. Nimm als Zeichen meiner höchsten Achtung und Verehrung den Orden pour le mérite für Dich freundlich an. Dem Generalstabchef v. Erdersdorff habe ich das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Gott hat bis hierher geholfen, er möge auch weiter mit unserer gerechten Sache sein.

Wilhelm.

Kaiser Franz Joseph hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Erfüllt es mich mit freudigem Stolz, daß Du den militärischen Maria-Theresienorden ganz in dem Sinne angenommen hast, in dem ich Dir dieses Zeichen höchster militärischer Verdienste gewidmet habe, so bewegt mich die Anerkennung, die Du den bisherigen Leistungen meiner Armee dadurch zollst, daß Du mich mit dem Orden pour le mérite und meinen Generalstabchef, General Konrad v. Höpfer, mit dem Eiserne Kreuz auszeichnetest, auf die tiefste. Habe hierfür herzlichsten Dank. Gott helfe weiter.

Franz Joseph.

Die Kaiserin im großen Hauptquartier

Wie der Kriegsberichterstatter des Berl. Tageblattes aus dem Großen Hauptquartier mitteilt, ist die Kaiserin mit dem Kaiser im Schloß des Freiherren v. Stein nachmittags zusammengetroffen. Die Kaiserin besucht in den Städten und der Umgebung des Hauptquartiers die Lazarette und bringt den verwundeten Blumen. Der Chef des Generalstabs v. Moltke hat angeordnet, daß seine gesamten englischen, russischen und japanischen Orden, die teilweise mit wertvollen Brillanten besetzt sind, zu Gunsten des Roten Kreuzes verkauft werden sollen.

Die Tapferen der „Magdeburg.“

Eigene Drahtmeldung.

Danzig, 29. August.

Die „Danziger Zeitung“ veröffentlichte mit Genehmigung des Reichsmarineamtes folgende Nachricht: Gestern Abend 9 Uhr lief das Torpedoboot „V. 26“ in den hiesigen Hafen ein und mochte an den „Eisernen Provinzen“ fest, um den kleinen Kreuzer „Amazona“ vorbeizulassen, der die Geretteten und Verwundeten des kleinen Kreuzers „Magdeburg“ von „V. 26“ übernahm und nach Danzig brachte. Bei der Vorbeifahrt am Torpedoboot „V. 26“ brachte die gerettete Besatzung der „Magdeburg“ drei kräftige Gattas auf die Befatzung von „V. 26“ aus. Außer den Geretteten und Verwundeten wurden 14 tote mit nach Danzig gebracht. Sie werden heute nachmittags in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebettet. Die Verwundeten, etwa 40 Mann, wurden in verschiedenen Lazaretten untergebracht.

Ein interessanter Aufschluß.

Ein Unteroffizier, der einen belgischen Gefangenentransport begleitete, erhielt von einem belgischen Gefangenen ein Plakat, auf dem in drei Abschnitten nebeneinander Mitglieder der belgischen, französischen und englischen Waffengattungen in kolorierter Uniform standen. Der Gefangene erklärte, diese Karte sei allen Soldaten drei Tage vor der offiziellen Mobilmachung ausgehändigt worden mit der Anweisung, sie sorgfältig zu studieren. Die französischen und englischen Soldaten, deren Aussehen sie sich einprägen sollten, seien in einem kommenden Krieg ihre Bundesgenossen. (R. 3.)

Kampf zwischen den Gefangenen der Triple-Entente.

Rün, 29. August. (Privatteil.)

Als gestern wiederum ein Gefangenentransport belgischer, französischer und englischer Soldaten hier durchgeführt wurde, kam es zwischen französischen, englischen und belgischen Gefangenen zu Streitigkeiten, so daß man sich gezwungen sah, die Gefangenen in einzelnen Trupps je nach ihrer Nationalität gesondert weiter zu transportieren. (Worum denn? Könnte man dem Streit unter den Gefangenen selbst nicht freie Bahn lassen? Die Red.)

Die Preisengerichte.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 29. August. (B. L. Z.)

Es sind ernannt: Zum Vorsitzenden des Obergerichtspräsidenten der Dicker im Reichsjustizamt a. D. Wilhelm Gehl. Rat Dr. Hoffmann in Berlin, zum Vorsitzenden des Preisengerichts in Danzig der Präsident des Danzigerischen Oberlandesgerichts Dr. Brandis in Danzig und zum Vorsitzenden des Preisengerichts in Kiel der Rat. Preussische Senatspräsident Bischoff in Kiel.

Die elfte Verlustliste.

Königlich Preussische Armee.

Stab 42. Infanteriebrigade, Saarburg.
Raj. Robert Bäcker, Berlin, lw. — Man August Koloff, Gelsow, Kr. Potsdam, lw.

Granadierregiment Nr. 4, Rastenburg.

10. Kompagnie: Gottlieb Lejchinski, Scudlen, Kr. Pgd., lw. — Otto Nachmann, Friedrichsfelde, Kr. Niederbarnim, lw. — Ref. Wilhelm Glaser, Bergitten, Kr. Labiau, lw. — Ref. Heinrich Kaminski, Bommelsühle, Kr. Memel, lw.

11. Kompagnie: Max Richter II, Reichwalde, Kr. Frankfurt a. O., lw. — Franz Michael, Albbach, Kr. Allenstein, lw. — Ref. Karl Heinrich, Widrinen, Kr. Königsberg, lw. — Ref. Karl Herlich, Berlin, lw. — Karl Honars, Tausenigen, Kr. Oppeln, lw. — Ref. Reinhold Vauit, Neuenberg, Kr. Radeburg, lw. — Ferdinand Klein, Longwalde, Kr. Königsberg, lw. — Gefr. d. R. Walter Seifert, Danzig, lw. — Reinhold Kasper, Devern, Kr. Merseburg, lw. — Eduard Brandt, Gdertsberg, Kr. Gumbinnen, lw. — Gefr. d. R. Max Bromalla, Seedorf, Kr. Wirsh, tot. — Ref. Otto Reinhardt, Gera-Kösch, lw. — Josef Kothob, Ggelsbach, Kr. Darmstadt, lw. — Hermann Michaelle, Reetzow, Ostbavolland, lw. — Franz Ranjols, Wilhelmshöhe, Kr. Gerbansen, lw. — Antoff. Otto Schneidewind, Rothmannsdorf, Kr. Bernburg, lw. — Ggelfeld, Robert Wasmann, Riem, Ruhlend, lw. — Ref. Paul Boveleit, Klein-Schantern, Kr. Jüterburg, lw. — Ref. Albert Behrendt, Groß-Schönau, Kr. Gerbansen, lw. — Ref. Josef Bogwald, Hunigwalde, Kr. Stahm, lw. — Ref. Paul Schulze, Groß-Jaharic, Kr. Deutsch-Krone, lw. — Kurt Garminer, Bärwalde, Kr. Stettin, tot.

Infanterieregiment Nr. 18, Ostrade.

1. Kompagnie: Paul Kornblum, lw. — 2. Kompagnie: Richard Müller, lw. — 3. Kompagnie: August Wischewski, tot. — 4. Kompagnie: Walter Busch, lw. — 5. Kompagnie: August Karusch, lw.

Infanterieregiment Nr. 29, Wittenberg.

1. Kompagnie: Felix Hoffmann, lw. — 4. Kompagnie: Gustav Wötcher, lw. — 7. Kompagnie: Wilhelm Jäger, lw. — Kompagnie nicht bekannt: Georg Wiedemann, lw.

Reserveinfanterieregiment Nr. 25.

3. Kompagnie: Ref. Hermann Horg, Reulisch, lw.

Füsilierregiment Nr. 40, Rastatt.

1. Kompagnie: Ref. Albert Ding, lw. — 3. Kompagnie: Konrad Hösch, lw. — Freit. Böbert, lw. — 4. Kompagnie: Ref. Alex Hasenohr, lw. — Ref. Hermann Straub, lw. — 5. Kompagnie: Ref. Julius Bruggler, lw. — Ref. Waldrath, lw. — 6. Kompagnie: Josef Bant II, lw. — Ref. Karl Durr, lw. — Ref. Johann Haber II, lw. — 8. Kompagnie: Ref. Alois Kromer, lw. — Konstantin Holz, lw. — 11. Kompagnie: Ref. Valentin Weh, lw. — 12. Kompagnie: Karl Niebel, lw. — Ref. Gustav Reinfrich, lw.

Infanterieregiment Nr. 41, Tilsit, Memel.

12. Kompagnie: Richard Anoop (Anop), lw. — Hermann Venke, lw.

Infanterieregiment Nr. 43, Königsberg i. B. und Pillau.

5. Kompagnie: Ref. Karl Ehl, lw. — 6. Kompagnie: Otto Dreo, lw. — Otto Kraß, lw. — 8. Kompagnie: Hermann Wösch, lw.

Infanterieregiment Nr. 44, Gollub.

4. Kompagnie: Antoff. d. R. Franz Feuerleug, lw. — Albert Müller II, lw. — Dujo Prohn, lw. — Heinrich Müller, lw. — 6. Kompagnie: Fritz Kähler, lw. — 11. Kompagnie: Paul Reeh, lw.

Landwehrlinfanterieregiment Nr. 60, Saargemünd.

Freiw. Stredenwächter Josef Kösch, Egelsberdi, Kr. Saargemünd, lw. — Freiw. Stredenwächter Karl Wlger, Lorengen, Kr. Jöbersn, lw.

Reserveinfanterieregiment Nr. 65.

1. Kompagnie: Gefr. Arens, lw. — Infanterieregiment Nr. 70, Saarbrücken.

10. Kompagnie: August Heitmannsk, Ergiden, Kr. Verent, tot. — Gefr. Heinrich Reinert, Herrensloß, Kr. Saarbrücken, lw. — Ernst Schögenbaußen, Dänheim, Kr. Straßburg i. E., lw. — Ref. Ferdinand Wagner, Salzbad, Kr. Saarbrücken, lw.

Infanterieregiment Nr. 85, Neuburg und Alcl.

8. Kompagnie: Ref. Johann Doyer, lw. — 10. Kompagnie: Einj. - Freiw. Hans Schmidt, lw. — Fritz Schludewier, lw. — 12. Kompagnie: Ferdinand Meyer III., verwundet.

Infanterieregiment Nr. 88, Mainz.

2. Kompagnie: Gefr. Heinrich Schlinkert, tot. durch Krankheit. — Erstbataillon Infanterieregiment Nr. 112, Wülhausen i. E.

2. Kompagnie: Wehrmann Adolf Bed, Reuthe, Kr. Ummendingen, lw. — Ref. Emil Etober, Deutschneuren, Kr. Karlsruhe, lw. — Ref. Hermann Köhlin, Brütetten, Kr. Freiburg, lw.

Infanterieregiment Nr. 135, Diebenhofen.

1. Kompagnie: Ggelfeld. Josef Piotrowski, verwundet. — Infanterieregiment Nr. 142, Wülhausen i. E. und Wülheim i. B.

2. Kompagnie: Wehrmann Adolf Bed, Reuthe, Kr. Ummendingen, lw. — Ref. Emil Etober, Deutschneuren, Kr. Karlsruhe, lw. — Ref. Hermann Köhlin, Brütetten, Kr. Freiburg, lw.

Infanterieregiment Nr. 155, Diebenhofen.

1. Kompagnie: Ggelfeld. Josef Piotrowski, verwundet. — Infanterieregiment Nr. 142, Wülhausen i. E. und Wülheim i. B.

2. Kompagnie: Wehrmann Adolf Bed, Reuthe, Kr. Ummendingen, lw. — Ref. Emil Etober, Deutschneuren, Kr. Karlsruhe, lw. — Ref. Hermann Köhlin, Brütetten, Kr. Freiburg, lw.

Infanterieregiment Nr. 155, Diebenhofen.

1. Kompagnie: Ggelfeld. Josef Piotrowski, verwundet. — Infanterieregiment Nr. 142, Wülhausen i. E. und Wülheim i. B.

2. Kompagnie: Wehrmann Adolf Bed, Reuthe, Kr. Ummendingen, lw. — Ref. Emil Etober, Deutschneuren, Kr. Karlsruhe, lw. — Ref. Hermann Köhlin, Brütetten, Kr. Freiburg, lw.

10. Kompagnie: Ref. Johann Schneider, verwundet.

12. Kompagnie: Leo Hainagel, lw.

Infanterieregiment Nr. 171, Colmar i. E.

1. Kompagnie: Ref. Josef Barel, lw. — Ref. Robert Giffelbrecht, lw. — Johann Kahl, lw. — Franz Seemann, lw. — Ref. Leo Bonbercher, verwundet.

2. Kompagnie: Ernst Hartmann, lw. — Ref. Hermann Obermann, lw. — Bielefeld Schmidt II, lw. — Alfred Schreiner, lw.

4. Kompagnie: Ref. Josef Uecl, lw. — Ref. Sambert Kraß, lw. — Hermann Dohmann, lw. — Gefr. d. Ref. Julius Hätemann, lw. — Wilhelm Kraß, lw. — Jakob Müller I, lw. — Heinrich Nordhoff, lw. — Ref. Reinhold Reihewer, lw. — Ref. Josef Reigel, lw. — Ref. Gust. Sifrin, lw. — Paul Schütz, lw.

10. Kompagnie: Hubert Hellenbahl, lw. — Ref. Heinrich Reuburg, lw. — Richard Romnath, lw. — Gefr. d. Ref. Bruno Schmidt, lw. — Johann Bloisid, lw. — Ref. Wilhelm Schillingen, lw. — Antoff. Wilde, lw. — Gefr. Leopold Span, lw.

11. Kompagnie: Bgfeldm. Eugen Wehler, lw. — Otto Seiler, lw.

Ohne Kompagnieangabe: Gefr. Friedrich Meyer, lw. — Ggelfeld. Adolf Brel, lw.

Pionier-Bataillon Nr. 1, Königsberg i. B.

1. Feldkompagnie: Franz Köhnl, Bischoffstein, Kr. Kösl, lw. — Gefr. August Gange, Neuenberg, Kr. Strosen, lw. — Ludwig Fischer, Puchoffen, Kr. Diele, lw. — Lt. d. Ref. Paul Lehmann, lw. — Eduard Bogdan, Schmellischen, Kr. Darlehmen, lw. — Franz Tennigkeit, Wiltzschlen, Kr. Tiltz, lw. — Hermann Teichert, Petroschen, Kr. Ragnitz, lw. — Franz Kietzle, Nea Schemmitten, Kr. Labiau, lw. — Karl Boginski, Landskron, Kr. Friedland, lw. — Karl Treppner, Groß-Friedrichsgraden, Kr. Labiau, lw. — Robert Stöwe, Schwandeb, Kr. Niederbarnim, lw. — Hermann Matthes, Admenischen, Kreis Spandburg, lw. — Gustav Töfel, Schnilen, Kr. Jüterburg, lw.

Artillerie-Regiment Nr. 5 in Rienenburg, Rosenburg (Westpr.), und Di. Gulan.

1. Eskadron: Lt. Horst Griesler, lw.

5. Eskadron: Franz Gründagen, lw.

Reibtruppenregiment Nr. 24, Darmstadt.

Reibeskadron: Joan Handwerk, Bibob, Kr. Bensheim, lw. — Serg. (Kompteur) Wih. Seip, Reinsheim, Kr. Dieburg, lw. — Gefr. Kurt Kaiser, Friedberg, lw. — Emil Ludwig II, Biechen, lw. — Otto Müller II, Friedersheim, Kr. Worms, lw. — Ludwig Schumacher, Wangweiler, Kr. Dittweiler, lw. — Hermann Utesbacher, Mannheim, lw. — Ferdinand II, Schindheim, Kr. Oppenheim, lw. — Ritter. Hans Rogalla von Dieberstein, Barranowen, Kr. Sensburg, lw.

2. Eskadron: Gefr. Karl Duh, Bonatod, Kr. Bantersbach, lw. — Gefr. Peter Schalla, Briesingen, Kr. Oppenheim, lw.

Regimentsstab: Gefr. Philipp Rehler, Darmstadt, lw.

1. Landwchreskadron: Lt. Burgraf u. Graf zu Dobna-Schlobien, tot. — Antoff. Wladislaus, Jyto, tot. — Lt. d. Ref. Reimer, lw.

Feldartillerieregiment Nr. 5, Sagan.

Führer d. Ref. Peter Kaiser, Sauerthofen, Kr. Paffenhofen, lw. — Führer d. Ref. August Graf, Birnosen, lw. — Führer d. Ref. August Wachsler, Oberstein, Kr. Domburg, lw.

1. Batterie: Ref. Rudolf Lang, Erfweilertlingen, Kr. St. Ingbert, lw. — Ref. Franz Wages, Kaiserlautern, lw.

2. Batterie: Ludwig Lang, Kaiserlautern, tot. — Franz Sander, Kaiserlautern, lw. — Eigenschaft. Otto Schwarz, Böh. Kr. Greib, lw. — Eigenschaft. Karl Herrmann, Biesmengen, Kr. St. Ingbert, lw. — Karl Widner, Soons, Kr. Birnosen, lw. — Otto Hirsch, Schnepf, Kr. Ingbert, lw. — Karl Weiser, Kaiserlautern, lw. — Christian Goubos, Birnosen, lw. — Ref. Leopold Diehl, Eichenberg, Kr. Kirchheimbolanden, lw. — Ref. Friedrich Schmidt, Reckersal, lw. — Einj. Gefr. Max Reiter-Schoss, Mannheim, lw.

3. Batterie: Gefr. Stehen Bauer, Frankenthal, lw. — Antoff. Jakob Wood, Kalsweg, Kr. Bergzabern, lw.

Feldartillerieregiment Nr. 10, Hannover.

Stab: Serg. Adolf Friedrich Kleine, Hannover, lw.

4. Batterie: Wehrm. Hermann Heinrich Christian Wolf, Klein-Himstedt, Kr. Marienburg, lw. — Ggelfeld. Kompteur Wilhelm Heine, Erbe, Löhnberg, Kr. Oberlahn, lw. — Friedrich Wilhelm Wf. Erwin Weale, Alt-Bollmoden, Kr. Goslar, lw.

5. Batterie: Heinrich Friedrich Wilhelm Segelle, Borsenau, Kr. Neustadt a. Rhg., lw.

Feldartillerieregiment Nr. 27, Mainz.

2. fahrende Batterie: Johann Peter Herabard, Sprenningen, Kr. Alzei, lw. — Einj. Gefr. Wilhelm August Karl Schale, Friedrichswalde, Kr. Angermünde, lw. — Adolf Ludwig Dew, Soffenheirn, Kr. Hocht, lw.

3. fahrende Batterie: Antoff. Ernst Heinrich Hermann Adolf Feit, Meinersberg, Kr. Siegen, lw. — Johann Karl Wolf, Das Orl, Kr. Oelshausen, lw. — Karl Rühl, Rehrich, Kr. Alfeld, lw. — Wilhelm Eichenheim, Heildorf, Kr. Kirchhain, lw. — Ant. Wih. Hegmann, Mainz, lw. — Georg Reichel, Ober-Ingelheim, Kr. Dingen, lw. — Rudolf Schwaibhart, Rüd-Ingelheim, Kr. Dingen, lw.

Feldartillerieregiment Nr. 37, Jüterburg.

2. Batterie: St. Wilhelm Bilkman, Wülh, Herzogtum Ansburg, lw. — Antoff. Joseph Grunau, Bergshufen, Kr. Soestlingen, lw. — August Grunenberg, Gerbansen, lw. — Wilhelm Balzard, Rabunden, Kr. Jüterburg, lw. — Ref. Karl Dastowski, Larpup, Kr. Jüterburg, lw. — Richard Uder, Belschhen, Kr. Jüterburg, lw.